

Waldemar Nowey

Späte Heimkehr nach Bayern

INHALT

| | Seite |
|---|-------|
| Merchinger Geschichten eines Bildungsforschers | 1 |
| Historische Wurzelsuche im „Wittelsbacher Land“ | 7 |
| Grenzüberschreitende Siedlungs- und Bildungsgeschichte in Bayern und Böhmen | 8 |
| Kleinräumliche Heimaten der Herkunft und Hinkunft | 9 |
| Vaterhaus im Egerland – Hochzeits- und Wohnhaus im Wittelsbacher Land | 10 |

Späte Heimkehr nach Bayern nach Merching an der Paar im „Wittelsbacher Land“

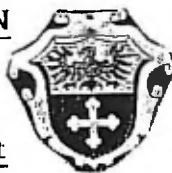
Bayerische- / Egerländer Bildungsforschung Mering 2009

Dr.phil. Waldemar Nowey
Curriculum Vitae

MERCHINGER GESCHICHTEN

eines Bildungsforschers

aus einem halben Jahrhundert



L(i)ebenswert :

*Im
"Wittelsbacher
Land"*

Vor einem halben Jahrhundert wurden meine Eltern mit fünf jüngeren Geschwistern aus dem Böhmerwalddorf Neubäu nach Merching in die Freiheit vertrieben. Ich wurde als Vermisster gemeldet. Erst nach zweijähriger Ungewissheit überreichte Pfarrer Stegmann meinen Angehörigen ein "Lebenszeichen des Roten-Kreuzes". Als ein jüngster Kriegsgefangener im Kaukasus ersehnte ich nun die Heimkehr in "meinen zweiten Heimatort Merching".

Achtzehnjährig überlebte ich 1945 Prager und Brünner Todesmärsche. In die russischen Gefangenenlager Suchumi, Tiflis, Baku, Saljani, Mingitschaur und Bergkarabach getrieben, "erdichtete" ich 1948 meine "Merchinger Heimkehr" :

"Ich frage nach, ich klopf' an jede Tür: 'Familie Nowey, wohnt sie hier ?' Ein nettes Fräulein blickt mich an: 'Wenn ich nicht irre, nebenan ... Sieh' dort die Mutter'... sie flüstert's mir in's Ohr: 'steht eben dort davor - nun hin: Dein zweites Vaterhaus - und morgen geh' ich mit Dir aus, zeig' auch die zweite Heimat Dir, ein Glück wird's werden ... glaub' es mir !' "

Darauf musste ich noch lange warten ...

Als Spätheimkehrer kam ich erst am 5. Januar 1950 bei aufgehender Sonne am Merchinger Bahnhof an. Am noch beleuchteten Kuhstall der Obermühle vorbeigehend, zeigte mir eine Merchingerin den Weg zur Vertriebenenwohnung im Hause Teifelhard in der Hauptstraße 3 1/2. Mein jüngerer Bruder Franzl, den ich an seiner inzwischen mutierten Knabenstimme kaum mehr erkannte, öffnete die Türe. Ich umarmte Mutter, Vater und vier Schwestern in der 16 Quadratmeterstube weinend vor Freude. Sie entzündeten Kerzen am Weihnachtsbaum zum Wiedersehen ihres "verlorenen Sohnes und Bruders".

In den nächsten fünf Tagen schrieb ich etwa fünfhundert Gedichte und Erzählungen über fünf Jahre Gefangenschaft aus dem Gedächtnis nieder, um sie nicht zu vergessen, in fünf Bänden erschienen. Niederschriften auf Zementsackpapier musste ich im Entlassungslager verbrennen, um heimzukommen.

Bürgermeister Schwab empfing in einer öffentlichen Feier 1950 im "Bräusaal" drei inzwischen verstorbene Spätheimkehrer und mich herzlich. Ich dankte mit einer Lesung aus meiner Heimat- und Gefangenenliteratur und gedachte in einem vorgetragenen Epilog der gefallenen Soldaten, verstorbenen Kriegsgefangenen und der Vertreibungstoten. Zur Kreuzweihe in der Kriegerkapelle sprach ich :

"Damit wir nicht vergessen sollen - beim Kreuz, hier finden wir uns ein - Auf dass wir nicht vergessen wollen - Christus soll uns Zeuge sein ... !"

Von Merching aus fuhr ich mit meinem geretteten Jugendfahrrad nach München und trug im Kultusministerium meine pädagogischen Berufsziele überzeugend vor. Nach kriegsbedingtem Abschluss der Lehrerbildungsanstalt Eger 1944 legte ich in dem vom Landtag eigens genehmigten "Sonderkurs für Spätheimkehrer" in Freising 1951 die Lebramtsprüfung für den bayerischen Schuldienst mit sehr gutem Erfolg ab. In einer mir kostenlos angebotenen Studierstube der Merchinger Aumiller-Metzgerin bereitete ich mich darauf vor.

Mein Bruder führte mich in das gesellige Leben ein. Schon im Fasching 1950 lernte ich Merchinger Mädchen kennen, wie ich sie auch in publizierten Gedichtbänden beschrieb:

"Es war zu Beginn eines halben Jahrhunderts, da hab' ich mich mit Euch gefreut, in z' Merching zu Hause, verwundert's - im Paartal mit 'bärgen Leut' " - Mit 'pfundigen' Mädchen, mög' Gott sie bewahren - ich muss es ganz frei eingesteh'n : Ich hatte so glücklich, nach fünf schweren Jahren, in ihre so lieblichen Augen geseh'n - Ich durfte im Wirtshaus mit ihnen den 'Heimkehrerwalzer' hier dreh'n, mit Müller-, Gantner- und Salerinnen, mit Hanni vom Neßl da tanzte sich's schön! Ich spielte Theater selbst geme, - Merching zeigte 'Liebe im Stück' : Auf der Bühne erschienen die Sterne - ich suchte die Ehe im Glück ..."

Anno 2002 bat Bürgermeisterin Brigitte Meyer nach ihrer Wiederwahl Senioren um "liebliche Geschichten". Ich erzähle hier wahrlich sogar "meine Liebesgeschichte" aus dem Jahre 1956:

Die "Freie Wählerschaft" kürte den Gemeindeschreiber und Kaufmann Johann Neßl zum 1.Bürgermeister. Als Standesbeamter bescheinigte er am 19.Oktober 1956, dass seine Tochter Johanna Rosa und ich "nunmehr kraft Gesetzes rechtmäßig verbundene Eheleute" seien. Trauzeugen waren der einheimische 2.Bürgermeister und Mühlenbesitzer Sonner und mein vertriebener Bruder. Die kirchliche Trauung vollzog Pfarrer Stiefenhofer, Elektromeister Schallermeir machte Tonbandaufnahmen und Lehrer Kreutle fotografierte. Ein gutes Integrationsbeispiel Heimatvertriebener, die man auch "Huraflüchtlinge" nannte.

Ich unterrichtete und erzog bereits in Merching, Steinach, Baidlkirch und Mering tüchtige Persönlichkeiten. Bürgermeister Spicker, Gemeinderätin Mosandl, Architekt Pimpl u.a. gingen zu mir in die Schule. Erfahrungen in einklassigen, weniggliederten und ausgebauten Schulen bewogen mich zur Doktorarbeit "Probleme und Möglichkeiten der Volksschuloberstufe im technischen Zeitalter", die ich für die Universität München in Merching schrieb. Merchinger Studien in meiner Dissertation ergaben exemplarische Befunde über Dorfentwicklungen und schulische Möglichkeiten in Bayern.

Genealogisch verwurzelt im "Bürgermeisterhaus Mandichostraße", nach dem legendären Ortsgründer eigens benannt, begeisterte mich zur Geschichte meines bayerischen Wohnortes. Ein gefundenes Bronzebeil erzählt die Vorgeschichte des Lechrains. Bei Merchinger Reihengräbergrabungen sicherte ich eisenzeitliche Sachse und Ringe.

In Zusammenarbeit mit der "Prähistorischen Staatssammlung" in München beschrieb ich den 1881 gefundenen "Merchinger Codex" als Signum der Christianisierung Bayerns seit dem 8.Jahrhundert. Historisch fundiert wurde ich Berater zur Gemeindewappen-Erstellung: "Ulrichskreuz und Andechser Adler".

Ein Fundamentstein der Merchinger Ur-Holzkirche in meinem Meringer Garten "begründet symbolisch" die Kirchengeschichte "Bayermünchings". Beziehungen zu Schwabmünchen jenseits des Lechs zeigte ich in Publikationen auf.

Nach der Flurbereinigung entstand der "Lech-Stausee". Das "auf Merchinger Grund versetzte Kraftwerk" erbrachte Gewerbesteuerereinnahmen. Bürgermeister Neßl sparte viel durch mich, der honorarlos für Merching wirkte. Für das gemeindliche Leichenhaus entwarf ich ein Bibel-Fresco. Dafür erhielt ich nur eine verrostete Eisenschiene aus dem Bauhof für den Garagenbau im Neßl-Anwesen. Seine Tochter, meine Frau Hanni Nowey, half ihrem Vater in der Gemeindekanzlei bis zu seinem Tod 1963. Dem Nachfolge-Bürgermeister Wagner, der auch aus Meringerzell stammte, diente sie zur Einführung einige Jahre als Gemeindesekretärin.

Auch Merchinger Krautbauern waren sparsam, zuweilen stolz und eigensinnig. Für ihren nicht genehmigten dreikuppeligen Kirchturm zahlten sie gerne amtliche Strafgebühren. Beim Krautkopfhandel geizten sie gelegentlich. Bräute übertrafen sich mit Heiratsgut gegenseitig. Mehrfache Bettüberzüge wurden bei der Hochzeit gezeigt. Stolz Merchingerinnen heirateten kaum Heimatvertriebene. Diese Regel bestätigt gleichsam meine "Ausnahmehochzeit" mit der Bürgermeisterstochter und schönen Faschingsprinzessin, auf die ich als Neubürger zu Recht stolz sein kann.

Erfahrungen als Oberlehrer, Rektor, Seminarleiter, Ausbildungslehrer an der Pädagogischen Hochschule Augsburg und Leiter des Schulamtes Friedberg brachte ich als Oberschulrat und Studiendirektor des Staatsinstituts für Bildungsforschung und Bildungsplanung in die bayerische Gebiets- und Schulreform ein. Durch wissenschaftliche Begleitung von Schulversuchen wurde ich ein geistiger Vater des gegliederten Schulwesens und des dualen Ausbildungssystems im Freistaat Bayern. Dem Pilotwerk "Modellhauptschulen in Bayern" folgten hunderte Publikationen und mehrere Studienreihen, die Entscheidungshilfen für regionale Schulentwicklung in Bayern seit 1972 wurden. Sie liegen in Staats-, Universitäts- und Kommunal-Bibliotheken auf. Auch das Merchinger Gemeindearchiv besitzt ausgewählte Literatur und "Noweyana-Internet-Bücherlisten". Der Archivar Dörfler ist Sudetendeutscher. Die umfangreiche Bibliothek mit wissenschaftlichem Archiv in der Mandichostraße 1 erlaubt Interessenten weiterführende Auswertungen, auch für künftige Doktorarbeiten. Europapolitik braucht Europapädagogik, Globalisierung erfordert Regionalität !

Steinach, wo ich einst als "Landschuldirektor der einklassigen Schule" und 15 Jahre als Kirchenchorleiter wirkte, gehört wie Hochdorf zur Gemeinde Merching, die selbstbewusst die "Verwaltungsgemeinschaft Mering" verließ.

In den Merchinger Schulverband ist auch Steindorf, Schmiechen mit Unterbergen eingegliedert. Es freut mich, dass mein ehemaliger Seminarist Dr. Schrom als Gemeinderat fachkompetent im Schulverbandsausschuss tätig ist. Als ehemaliger Seminarleiter erfreue ich mich vieler tüchtiger Pädagogen im "Wittelsbacher Land", die ich heranbilden durfte, etwa die Rektoren Geyer in Mering oder Reiser in Kissing. Wissenschaftsminister Zehetmair, der kürzlich Merching besuchte, ermutigte mich auch zu heimatkundlichen Forschungen.

In 3. Auflage erschien "Der bayerische Hiasl, als heimatgeschichtliche, volkstümliche und literarische Gestalt". Dieser Bestseller beschreibt auch die Mentalitätsgeschichte des Paartals im "Wittelsbacher Land".

Paarabwärts und naabaufwärts erfolgte die Christianisierung der "Bairischen Nordgaus" und des Egerlandes. Diepold III. von Vohburg stiftete Kloster Waldsassen und gründete die "Regio Egere". Die historische Verknüpfung meiner "ersten Heimat" mit dem "Wittelsbacher Land" als "zweiter Heimat" motivierte meine Studienreihe "Bildungsregion Euregio Egrensis". Oberpfälzer und Franken besiedelten den nördlichen Böhmerwald im südlichen Egerland.

Als vertriebener Egerländer kam ich nach Merching, dessen Bürgermeisterin ist eine Fränkin. Ihrer Bitte um Erlebnisgeschichten von Zeitzeugen befolge ich hiermit gerne.

Laudationes zu meinem 75. Geburtstag würdigten "30 Jahre bayerische und 10 Jahre böhmische Bildungsforschung". Beginnend in Merching entwickelte ich landesweit und grenzübergreifend europapädagogische Perspektiven, die vor der EU-Osterweiterung bedeutsam wurden. Vor einem halben Jahrhundert korrigierte ich als Pädagoge Schulaufgaben und schrieb als Bildungsforscher Studien im Hause Mandichostraße 1. Nach meinem Umzug nach Mering, wohnte dort auch mein Schüler Johann Mutter, dessen Gemahlin - wie meine Frau einst - nun Merchinger Gemeindegemeinderätin ist.

In St.Martin wurde ich getraut. Eltern und Schwiegereltern sind auf dem Merchinger Friedhof beerdigt, wo auch ich im Familiengrab als bayerisch-böhmischer Pädagoge, Bildungsforscher und Schriftsteller im Herzen Europas Ruhe finden werde. Ich glaube, dass mich Gott von Merching aus in meine "dritte Heimat", in "Seinen ewigen Frieden" heimholt.



Waldemar Noway
Johanna Noway
geb. Neff



Merching, im Oktober 1956

Ein „wittelsbachischer Bürgermeister“ verheiratete seine Tochter mit einem „spätheingekohrten vertriebenen Egerländer“ im „Wittelsbacher Land“ in Merching an der Paar. Paarabwärts und naubaufwärts wurde der „Bairische Nordgau“ und das Egerland einst christianisiert und kultiviert.

Gewidmet Merching an der Paar von Dr. Nowey, Waldemar

Der Regierungspräsident
von Schwaben

Augsburg, den 28. August 2008

Herrn
Dr. Waldemar Nowey
Karlstraße 21
86415 Mering bei Augsburg



Sehr geehrter Herr Dr. Nowey,

zunächst ganz herzlichen Dank für Ihre lieben Worte und Ihre guten Wünsche zur Verleihung des Bayerischen Verdienstordens und zu meinem 65. Geburtstag. Ich habe mich sehr darüber gefreut.

Die von Ihnen beigelegten Unterlagen haben mir einen Überblick verschafft über Ihr unglaublich breites und intensives Wirken von der Schulpolitik und der Pädagogik bis zur Kultur. Ich möchte in aller Form meinen vollen Respekt zum Ausdruck bringen. Am meisten hat mich dabei der Passus über Ihre Gefangenschaft und der Neubeginn in Merching, beeindruckt. Sie haben enormes für unsere Heimat, vor allem für das Wittelsbacher Land geleistet. Dafür ganz herzlichen Dank.

Ich wünsche auch Ihnen noch viele Jahre in guter Gesundheit.

Mit herzlichen Grüßen

Ludwig Schmitz
Ludwig Schmitz



Heimaten der Herkunft und Hinkunft inmitten Europas

Historische Wurzelsuche im "Wittelsbacher Land" ...



Vorchristliche Funde am Leckrain aus der Bronze- und Eisenzeit



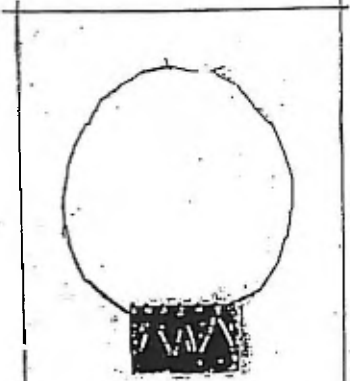
Dr. Nowy entdeckt das steinerne Fundament des ersten Holzbaues in Merching an seinen 2. Heimatort



Archäologische. Münzfunde aus der abendländischen Kultur



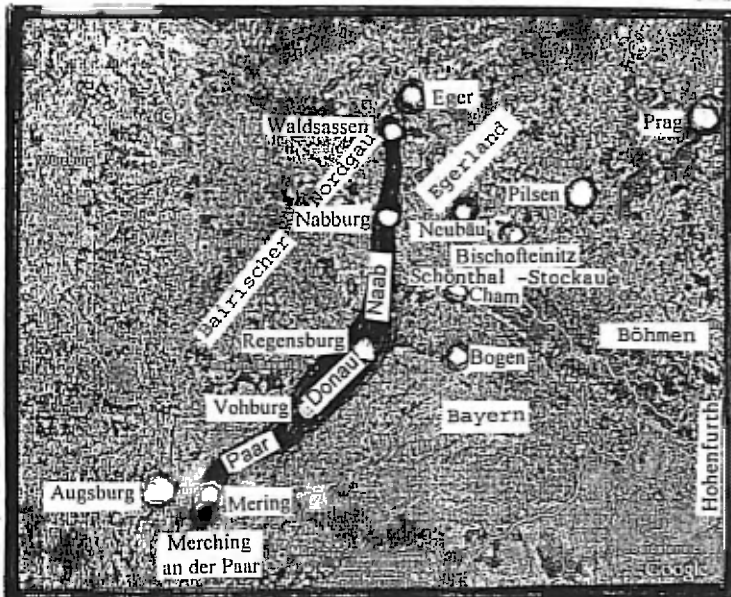
Archäologische Funde



Merchinger Coder

Schreibtafel - Kalktisch - in Coder-Form mit silbernen und bleiernen Buchstaben

Keltenwälle im "Wittelsbacher Land" und im Egerland



Dr. phil. Waldemar Nowy

HERKÖMLICHE VERKNÜPFUNGEN MIT DER EUREGIO EGRENSIS:

LANDESWEITE AUFGABEN AUF KREISEBENE FÜR EINE BEISPIELHAFT BILDUNGSREGION DER OFFENEN GRENZEN INMITTEN EUROPAS

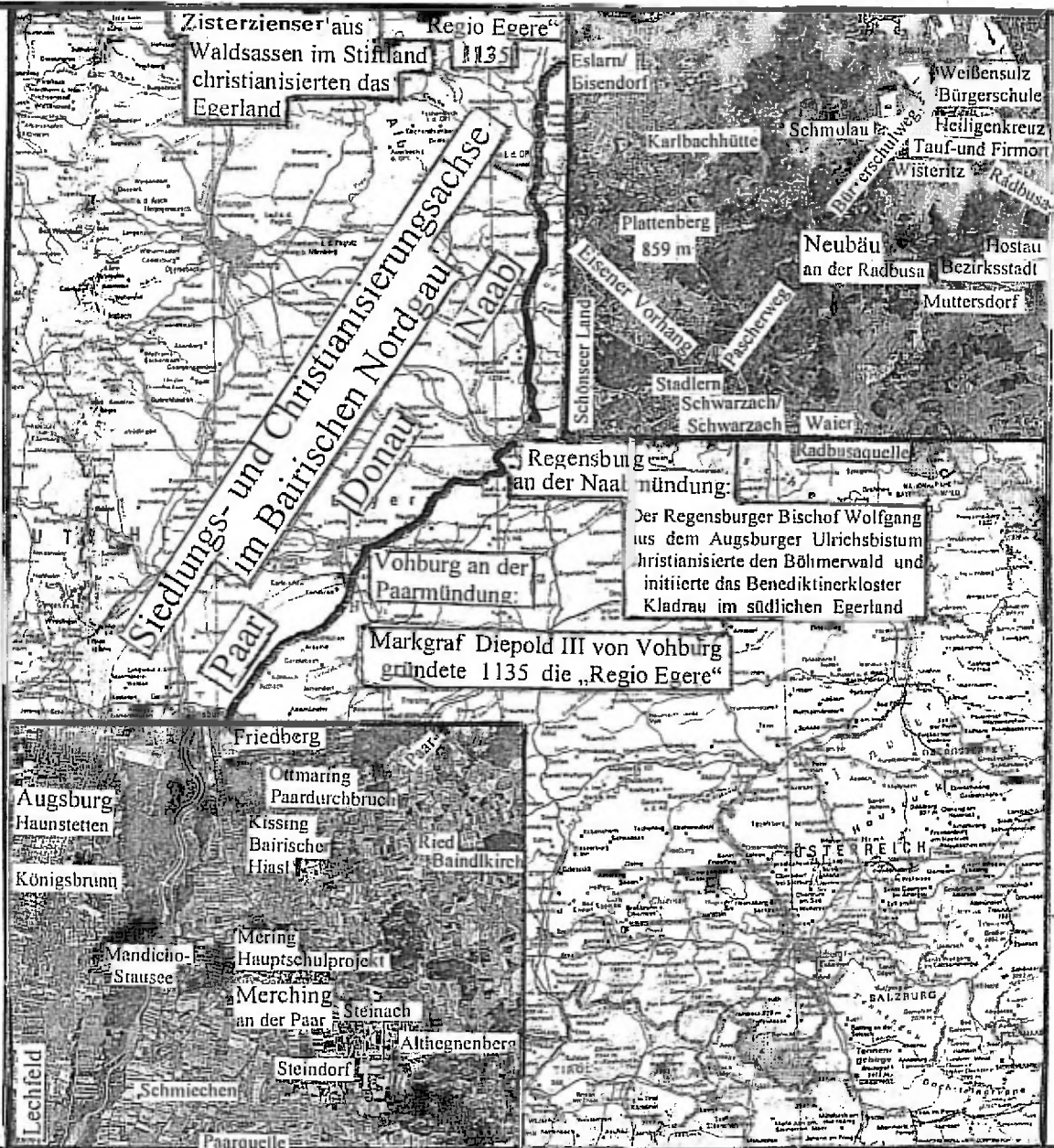


BEZUGSREICHE KLEINRÄUME ZWISCHEN ALTBAYERN UND DEM EGERLAND

Herausgegeben vom Landkreis Altbayern-Fladengau
Zweite erweiterte Auflage Merching 2001

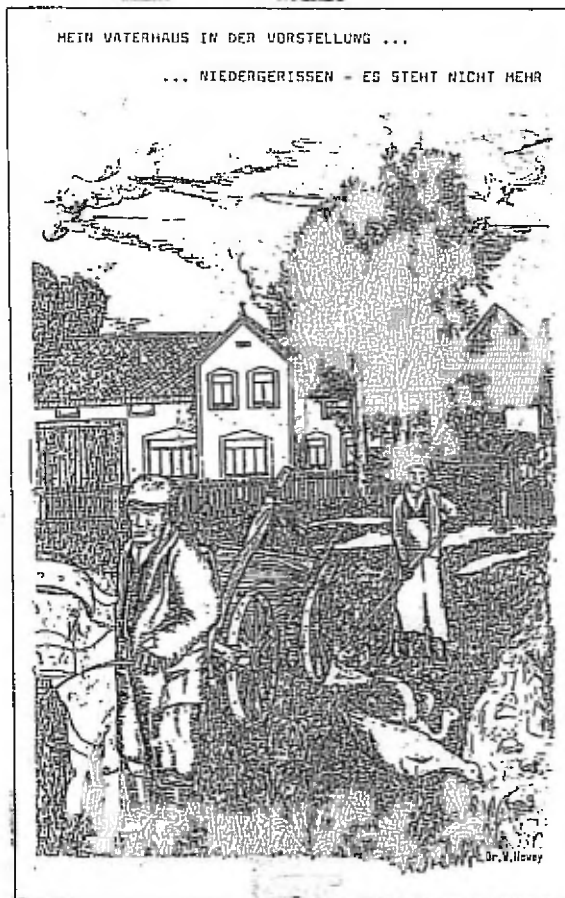
Kleinräumliche Heimaten der Herkunft und Hinkunft um Neubäu an der Radbusa zwischen Böhmerwald und Egerland und um Merching / Mering an der Paar im Wittelsbacher Land

Mein Geburtsort Neubäu versank hinter dem Eisernen Vorhang im Böhmerwald. Merching und Mering im Wittelsbacher Land wurden mir zweite Heimat. Aus bayerisch-böhmischer Geschichte ließ ich mich nicht vertreiben. Der herkömmliche Beziehungsreichtum wurzelt in kleinräumlichen Bildungsregionen dies- und jenseits des Böhmerwaldes. Dies bewies auch die Landesausstellung 2007 des Hauses der Bayerischen Geschichte in Zwiesel. Zwischen Wittelsbacher Land und Egerland entwickelten sich „grenzüberschreitende Bildungsregionen“. Überschaubare Kleinräume um Neubäu und um Merching/Mering mit Bildungsqualitäten:

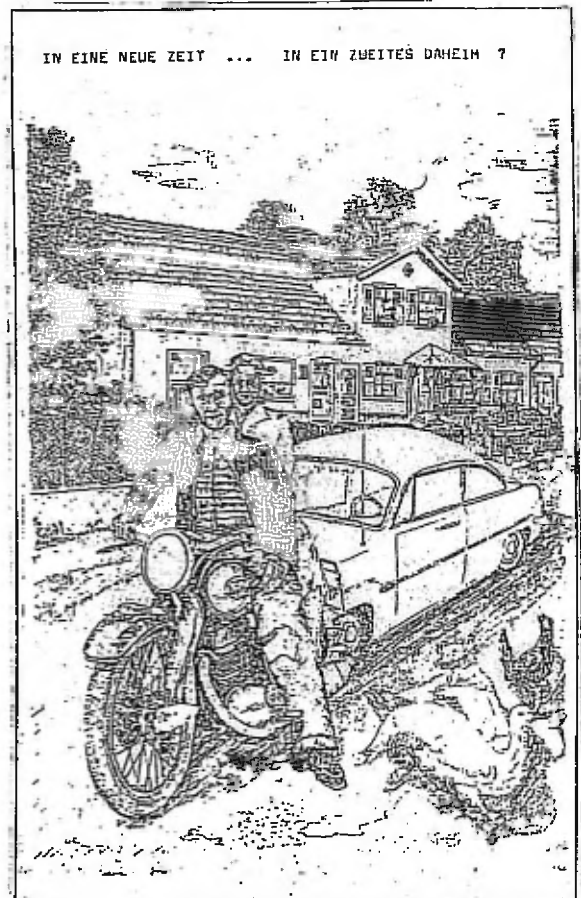


Der vielfältige bildungsgeschichtliche Bezug zum Egerland motivierte meine Integration in das Wittelsbacher Land. Paaraufwärts und naababwärts wurde die „Regio Egere“ christianisiert. Seit Öffnung der Grenzen bin ich mit meinen Enkeln auf Spurensuche in der „grenzübergreifenden Bildungsregion Euregio Egrensis“. Zu meinem 80. Geburtstag erschien die Publikation „Europapädagogische Perspektiven im Wittelsbacher Land von Mering aus“. Als bayerisch-böhmischer Bildungsforscher publizierte ich die AEK-Studienreihe „Bildungsregionen der offenen Grenzen inmitten Europas“, aus der „Noweyana“-Internet-Bücherliste mit 578 Veröffentlichungen unter www.vascoda.de weltweit abrufbar. Auch Globalisierung bedarf der „Regionalität mit Bildungsqualität“ und nachhaltige Europapolitik braucht dringend europapädagogische Perspektiven aus überschaubaren „Kleinräumen der Heimaten“, in denen immer neu Bildung geschieht!

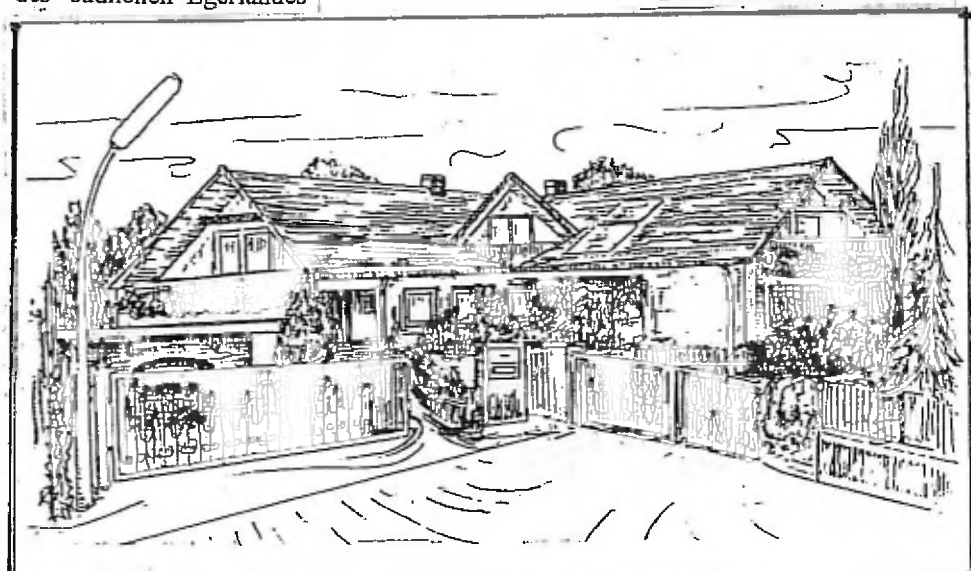
Vaterhaus im Egerland – Hochzeitshaus und Wohnhaus im Wittelsbacher Land



1944 | Geburtshaus in Neubäu 10
im nördlichen Böhmerwald
des südlichen Egerlandes



1956 | Hochzeitshaus in Merching
Mandichostraße 1
im Wittelsbacher Land



2009 | Wohnhaus und Institut für Bildungsforschung
in Mering Karlstraße 21 im Wittelsbacher Land